



Fachhochschule
Polizei Brandenburg



„Meilensteine“

10 Jahre Fachhochschule Polizei Brandenburg
am Standort Oranienburg

Dranien

burg



Meilen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort, Grußwort | 4

Von Basdorf nach Oranienburg

Umzug der FHPol - Eine logistische Meisterleistung | 8

Geprüft und für sehr gut befunden

Auflagenfreie Akkreditierung des Bachelor-Studienganges „Polizeivollzugsdienst/Police Service“ | 11

Vom Fachwissen zur Kompetenz

Implementierung und Umbau der Leitthemen im Bereich Ausbildung mittlerer Dienst | 13

Bildung unter einem Dach

Neukonzeptionierung der Weiterbildung/ Einrichtung von Weiterbildungszentren | 16

Spitzensport und Polizei

Sportfördergruppen an der FHPol | 19

So schnell kommen wir nicht ins Schleudern

Umzug des Fahr- und Sicherheitstrainings der Polizei des Landes Brandenburg von Neuhardenberg nach Lehnitz | 22

Wissen schafft Sicherheit

Wissenschaft und Forschung an der FHPol | 24

Eine Idee wird Wirklichkeit

Ausstellung „Ordnung und Vernichtung - Die Polizei im NS-Staat“ im Deutschen Historischen Museum | 27

Sicherheit ist international

Internationale Zusammenarbeit | 30

Hier geht's ums Geld

Stabsstelle für die Beratung und Antragsunterstützung bei Fördermaßnahmen | 33

Polizei lernt online

Neue Medien in der polizeilichen Bildung - Blended Learning | 34

Ein Netz für uns alle

Errichtung eines flächendeckenden WLAN-Netzes auf dem Campus Oranienburg | 37

"Hashtag" FHPolBB

Die FHPol in sozialen Medien | 38

Zahlen und Fakten zu unserer

Geschichte | 40



Vorwort des Präsidenten

Welche Bedeutung haben Meilensteine für uns? Ein Blick in die Kulturgeschichte unseres Landes zeigt, dass Meilensteine ursprünglich eine ganz praktische Bedeutung hatten. An den Posttrouten, die von Berlin aus ins Land führten, wurden diese Markierungen gesetzt, um Reisenden und Postkutschen die Entfernung anzuzeigen und das Postgeld nach Meilen abzurechnen.

Ein Meilenstein markierte also einen besonderen Punkt. Wenn wir heute von Meilensteinen sprechen, meinen wir Ereignisse, die eine Veränderung, einen Wandel oder Umbruch markieren – Ereignisse, die uns etwas bedeuten, die wir besonders hervorheben wollen oder die eine herausragende Leistung markieren.

In den letzten 10 Jahren ist an der Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg viel geleistet worden. Es ist viel Neues entstanden und ungewohnte Wege wurden beschritten.

Eine logistische Meisterleistung hat die Verwaltung im Jahr 2006 vollbracht, die den gesamten Umzug der Fachhochschule von Basdorf nach Oranienburg zu organisieren und verantworten hatte.

Als Umbruch kann mit Sicherheit die Umstellung des Diplomstudienganges zum

Bachelor-Studiengang „Polizeivollzugsdienst/Police Service“ im Jahr 2007 gesehen werden. Parallel wurde der Ausbildungsgang umstrukturiert und nunmehr nach Leitthemen ausgerichtet.

Ein Wandel in der beruflichen Bildung trat ein, als die Fachhochschule 2011 die Verantwortung für den gesamten Bildungsprozess in der Polizei übernahm, indem die Weiterbildung zentralisiert und vier regionale Weiterbildungszentren eingerichtet wurden.

Indem die neuen Medien sowohl Einzug in die Lehre (Blended Learning) gehalten haben und wir sie auch für die Werbung und Öffentlichkeitsarbeit nutzen, haben wir uns auf neue zeitgemäße Wege begeben.

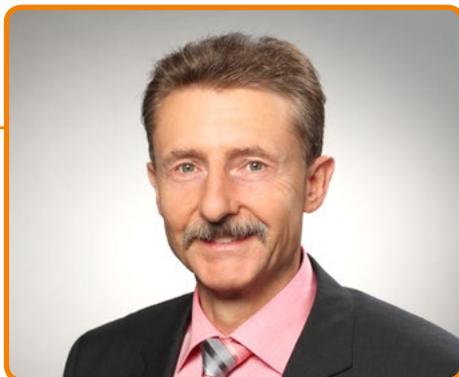
Auch Publikationen, Ausstellungen und Wissenschaftstage können als herausragende Leistungen der Forschung und wissenschaftlichen Arbeit an der Fachhochschule gesehen werden.

Mit dieser Broschüre liegt nun eine Auswahl von Meilensteinen vor, die es sich lohnt in der Rückschau einmal genauer zu betrachten. Ich möchte Sie einladen, sich ein eigenes Bild von den verschiedenen Herausforderungen der letzten 10 Jahre zu machen. Über viele andere große und kleine Projekte hätten wir auch berichten können; wir haben uns für eine gute Auswahl entschieden.

Ich danke all denjenigen, die tagtäglich mit großem Engagement zum Erfolg der Fachhochschule beitragen und somit diese Broschüre erst mit Leben füllen konnten.

Ihr Rainer Grieger

Präsident der Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg



Grußwort des Ministers

Zehn Jahre Campus Oranienburg, das heißt zugleich zehn Jahre Hausherr in Oranienburg, Bernauer Straße 146! – Herzlichen Glückwunsch!

Die Entscheidung für den Standort Oranienburg war für die Entwicklung einer modernen Polizeiaus- und Fortbildung in unserem Land eine gute.

Als Landrat des Landkreises Oberhavel habe ich damals diesen Beschluss mit Freude zur Kenntnis genommen und die Entwicklung des Standortes mit großem Interesse verfolgt.

Erstmals konnten für die Aus- und Weiterbildung als auch für die Forschung Räumlichkeiten entsprechend den Bedürfnissen einer modernen Polizei konzipiert und gebaut werden. Das war vor dem Hintergrund der

historischen Vergangenheit dieser Liegenschaft keine leichte Aufgabe für das Planungsbüro. Die unmittelbare Nachbarschaft zur Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen und die denkmalgeschützten Objekte auf dem Campus stellten eine besonders hohe Anforderung an die Umsetzung der Anforderungen an eine moderne Fachhochschule.

Viele kritische Blicke, auch der internationalen Öffentlichkeit, haben die Bauphase der Fachhochschule begleitet. Umso wichtiger ist und bleibt die Berücksichtigung der Geschichte dieses Ortes im Lehrprogramm der Fachhochschule.

Im Jahr 2006 begannen 110 Nachwuchskräfte erstmals ihre Ausbildung bzw. ihr Studium am neuen Standort Oranienburg. Die Studierenden schlossen ihr Studium seinerzeit noch als Diplomverwaltungswirte ab.

Zur Entwicklung eines modernen Studiums gehört auch selbstverständlich ein internationaler Standard. Mit der Einführung des Bachelor-Studienganges im Jahr 2007 hat die Fachhochschule anstandslos die Anpassung an die europäische Hochschullandschaft gemeistert und sich auch der Reakkreditierung bereits erfolgreich gestellt. Das ist ein überzeugender Beleg dafür, dass die Einführung des Bachelor-Studienganges eine richtige Entscheidung war.

In den vergangenen Jahren hat sich in jeder Hinsicht viel getan. Wie alle Bereiche der

Polizei, so wurde auch die Fachhochschule vor neue Herausforderungen gestellt. Das Team unter Leitung des Präsidenten hat diese hervorragend gemeistert.

Heute sind neben der Verantwortung für die gesamte Bildung in der Polizei beispielsweise auch die Förderung junger Talente im Rahmen der Spitzensportförderung, die Koordinierung der internationalen Zusammenarbeit, insbesondere auch der Austauschprogramme für die Studierenden und die Ausrichtung von Konferenzen und Fachtagungen mit hochrangigen Teilnehmern aus aller Welt aus dem Portfolio der Fachhochschule nicht mehr wegzudenken.

Unsere Polizei ist eine lebendige und sich stetig weiterentwickelnde Organisation.

Das stellt vor allem hohe Anforderungen an die Qualifikation und Motivation aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bedenkt man, dass sich der Einstellungskorridor im Vergleich zu 2006 mittlerweile mehr als verdreifacht hat, wird schnell klar, welchen Aufgaben die Fachhochschule aktuell gegenübersteht und künftig bewältigen muss, um den großen Bedarf an Polizistinnen und Polizisten in den nächsten Jahren gerecht zu werden.

Die Fachhochschule stellt sich dieser Verantwortung und genau deshalb hat sie sich zu einem überaus professionell wahrgenommenen Bildungsdienstleister entwickelt.

Sie ist nicht nur Garant für eine hervorragende

Erstqualifizierung in Ausbildung und Studium, sondern auch einer qualifikationsfördernden Weiterbildung – im Sinne des lebenslangen Lernens – die allen Polizeibediensteten zu Gute kommt. Darauf können Sie stolz sein!

Diese Broschüre kann niemals all das abbilden, was die Fachhochschule der Polizei als Bestandteil der Polizei des Landes Brandenburg im letzten Jahrzehnt geleistet hat. Sie bietet die Möglichkeit, einen Einblick zu bekommen, was die „Oranienburger“, die hier täglich lehren und lernen, für unsere Organisation leisten. Hier wird ein maßgeblicher Grundstein für die Qualität der polizeilichen Arbeit gelegt.

Mit Blick auf den in jeglicher Hinsicht modernen Fachhochschul-Campus mit einem kompetenten und professionellen Team, bin ich überzeugt, dass wir auch allen weiteren Herausforderungen in der Zukunft gut begegnen können. Wir wissen, was wir können und wir wissen, was wir brauchen!

In diesem Sinne wünsche ich allen Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitenden der Fachhochschule der Polizei für ihre verantwortungsvolle Aufgabe weiterhin viel Erfolg, Freude bei der Arbeit und Zufriedenheit!

Ihr Karl-Heinz Schröter

Minister des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg

Von Basdorf nach Oranienburg

Umzug der FHPol - Eine logistische Meisterleistung

Nach rund dreijähriger Bauzeit war es im Mai 2006 soweit, wir konnten mit der Feinplanung für den Umzug beginnen. Vorbereitungen darauf hat es natürlich schon lange vorher gegeben. Mussten doch die Ausstattungen und Beschaffungen für den neuen Standort (Campus) rechtzeitig geplant und vertraglich gebunden werden. Jetzt, wo es ernst wurde, galt es auch, die letzten Zweifler und Skeptiker mitzunehmen und zu überzeugen. Die Entscheidung der Landesregierung für den Standort Oranienburg als eine Konsequenz der Polizeistrukturereform des Jahres 2001 löste erwartungsgemäß nicht bei allen Betroffenen Begeisterungstürme aus.

Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten infolge der Zusammenführung der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung des Landes Brandenburg (FHöV) in Bernau und der Landespolizeischule (LPS) in Basdorf zur Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg (FHPol), verbunden mit der Aufgabe des Standortes Bernau, erst 1998 einen Umzug hinter sich.

Regelmäßige Informationen über den Bau-

fortschritt, die Bauplanungen und deren Ausführung sowie die umfangreichen geplanten Neuausstattungen überzeugten dann doch. Zwischenzeitlich war man davon überzeugt, dass auf dem Gelände in Oranienburg eine moderne Fachhochschule entsteht, an der die verschiedensten Ausbildungsaktivitäten stattfinden konnten und räumlich auf einem Campus gebündelt wurden. Den Beschäftigten wurde die Gelegenheit gegeben, sich vor Ort davon zu überzeugen, dass hier einer der modernsten Fachhochschulstandorte für die polizeiliche Aus- und Weiterbildung Deutschlands entstand. Dazu wurden extra Führungen auf dem Gelände in Oranienburg organisiert. Für über 800 Studierende und 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entstanden Hörsäle, Seminargebäude, eine Mensa, Bibliothek, Labore und Fachkabinette, eine neue moderne Raumschießanlage, Unterkünfte für Fortbildungsteilnehmende, ein Sportplatz und eine neue Dreifeldsporthalle mit Judohalle sowie Kleinspielfelder und ein Beachvolleyballplatz. Die einfache Entfernung zwischen altem und neuem Standort von ca. 17,6 km war ja auch nicht so erheblich.

Natürlich waren auch die Anwärterinnen und Anwärter neugierig, was sie denn da am neuen Standort erwarten wird. Waren doch teilweise die Bedingungen in Basdorf nicht mehr mit den Anforderungen an eine

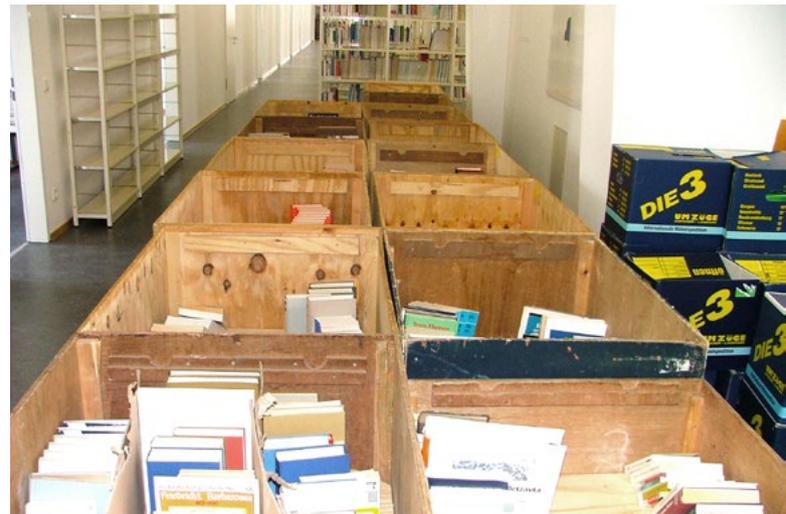
moderne Polizeiausbildung zu vereinbaren. Letztendlich überzeugte das gelungene Ensemble mit seinem Campus alle Zweifler und Kritiker.

Der Umzug sollte nun in der 33. Kalenderwoche 2006 beginnen und in der 35. KW beendet sein.

Neben dem „Hauptumzug“ der ca. 150 Beschäftigten mit ihren Arbeitsplätzen mit normaler Büroausstattung und den weiteren Büromöbeln sowie Ausstattungen diverser Kabinette, Seminar- und Kursräume, galt es auch einige Spezialumzüge zu organisieren.

Dazu gehörten beispielsweise

- die Hochschulbibliothek mit ihrem Bibliotheksbestand und Regalsystem sowie Lese- und Rechercheplätzen,
- das Medienzentrum mit Neuausstattung der Hausdruckerei und Spezialtechnik für Filmproduktion mit Schnittplatz und Studio,
- die Wäsche- und Bekleidungskammer,
- Küchentechnik und Küchenausstattung,
- PC- und Labortechnik für Fachkabinette, Lehr- und Lernmittel,



- Waffen und Gerät, Führungs- und Einsatzmittel incl. Umsetzung von Dienstfahrzeugen, Fahrzeugen für das Fahr- und Sicherheitstraining,
- Lagerbestände und Lagerausstattung,
- Regale/Regalsysteme,
- Waffenschränke, Stahlblechschränke, Panzerschränke,
- Geräte, Werkzeuge, Maschinen, Werkstattausstattung

und viele andere Sachen mehr. Die Unterkünfte, Teeküchen und Klubräume sowie Hörsäle, Fachkabinette, Kurs- und Seminarräume, Mensa, Sporthalle und weitere Spezialräume wurden neu ausgestattet und das bereits schon vor dem Umzug. Ein großer Teil der am Standort Oranienburg nicht mehr benötigten Möbel und Geräte, darunter die Einrichtungen der ca. 1.000 Anwärterunterkunftsplätze, Schulmöbel, Einrichtung der Objektgaststätte und Mensaausstattung u.a.m. wurden innerhalb der Landespolizei Brandenburg umverteilt, teilweise an Sozialeinrichtungen, Kommunen und Vereine abgegeben bzw. ausgesondert und veräußert.

In Vorbereitung der Aufnahme des Studiums und der Ausbildung sowie Aufnahme des Dienstbetriebes am Standort Oranienburg spätestens zum 01.09.2006 mussten noch weitere Voraussetzungen geschaffen werden. Dazu gehörten insbesondere Ausschreibungen von Dienstleistungen, wie: Mensapachtvertrag, Reinigungsvertrag, Bewachungsvertrag, Vertrag über Winterdienstleistungen, Wartungsverträge.

Mit der Stadt Oranienburg und der Oberhavel Verkehrsgesellschaft sowie den Wohnungsbaugesellschaften wurden Gespräche geführt und Vereinbarungen getroffen, um die Erreichbarkeit der Fachhochschule mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln zu gestalten, insbesondere studentischen Wohnraum bereitzustellen und andere Kooperationen herzustellen. Dem Präsidenten der Fachhochschule konnte am 01.09.2006 durch den Projektleiter für die Verlagerung der FHPol von Basdorf an den Standort Oranienburg gemeldet werden:

„Herr Präsident. Der Umzug und die Verlagerung sind überwiegend abgeschlossen. Es gab keine Ausfälle von Unterricht oder Ausbildung.“

K.-D. Schöffler

Geprüft und für sehr gut befunden

Auflagenfreie Akkreditierung des Bachelor-Studienganges „Polizeivollzugsdienst/Police Service“

Der Bachelor-Studiengang erfüllt eine wichtige Schlüsselfunktion in der Brandenburger Polizei. Durch ihn werden die künftigen Polizeikommissarinnen und -kommissare auf die professionelle Erfüllung ihrer Aufgaben in den Regelverwendungen des Wachdienstes, der Bereitschaftspolizei sowie der kriminalpolizeilichen Sachbearbeitung vorbereitet. Unser Ziel ist es, dass die Menschen im Land Brandenburg darauf vertrauen können, gut ausgebildete, professionell und menschlich handelnde Polizeibedienstete anzutreffen.

Wissenschaftsfundierung, die praxisorientierte und didaktisch anspruchsvolle Vermittlung berufsnotwendiger Kompetenzen sowie eine Kultur der gelebten Bildungspartnerschaft zwischen Lehrenden und Studierenden sind die grundlegenden Eigenschaften, die das Studium an der Fachhochschule kennzeichnen.

Der Bachelor-Studiengang wurde bereits im Jahr 2007 an der Fachhochschule eingeführt. Dem ging ein umfangreiches Akkreditierungsverfahren voraus, in dem das Studiengangskonzept durch das externe Akkreditierungs-



Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Institut (ACQUIN) auf Herz und Nieren überprüft wurde. Ergebnis war die auflagenfreie Akkreditierung. Dieses Ergebnis konnte auch im Rahmen der Im Jahr 2012 erfolgten Reakkreditierung bestätigt werden. Laut einer Statistik des Akkreditierungsrates werden in Deutschland lediglich 28,8 % der Bachelor-Studiengänge ohne Auflagen akkreditiert. Die zweimalige auflagenfreie Akkreditierung unterstreicht die erfolgreiche Arbeit der Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg.

Seit 2007 haben insgesamt ca. 600 Studierende erfolgreich das Bachelor-Studium absolviert und versehen nun im Land Brandenburg in den Polizeibehörden und -einrichtungen ihren Dienst.



Was ist der Unterschied zwischen Diplom- und Bachelor-Studiengang?

Ein wesentlicher Unterschied zum Diplomstudiengang ist die verstärkte Ausrichtung auf die erforderlichen Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen (Outcome-Orientierung), bezogen auf die Regelverwendungen im gehobenen Polizeivollzugsdienst nach dem Studium.

Im Zentrum steht nicht mehr die traditionelle, fächerzentrierte Wissensvermittlung, sondern die Entwicklung einschlägiger Kompetenzen, die für eine professionelle Aufgabenerfüllung ausgeprägt sein müssen. Das Studium vollzieht sich daher in einem modularen, fächerübergreifenden Aufbau.

Hierzu zwei Modulbeispiele:

- Modul „Verkehrsunfallaufnahme“: In diesem werden die für die professionelle Aufgabenerfüllung wichtigen rechtlichen Inhalte, zu treffende präventive und represive Maßnahmen, die praktische Durchführung von Unfallaufnahmen in den verschiedensten Konstellationen, einschließlich zu berücksichtigender psychologischer Faktoren erlernt und trainiert.
- Modul „Bearbeitung von Ermittlungsverfahren“: In diesem wird das für diese Aufgabe erforderliche rechtliche, kriminalistische und kriminologische Wissen erlernt sowie die Vorgangsbearbeitung theoretisch vermittelt und praktisch geübt.

Dieser Paradigmenwechsel hat zum einen Einfluss auf die Studienziele und -inhalte, zum anderen aber auch auf die Lehr- und Lernmethoden. Neben der Vermittlung von Fachkompetenzen wird der Aneignung und der Festigung von „Soft Skills“ (persönlicher, sozialer und methodischer Kompetenzen) ein besonderes Gewicht beigemessen.

M. Teichert

Vom Fachwissen zur Kompetenz

Implementierung und Umbau der Leitthemen im Bereich Ausbildung mittlerer Dienst

Seit dem Jahr 1999 hat die Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg u.a. die Aufgabe, den Nachwuchs des mittleren Polizeivollzugsdienstes auszubilden. Zuvor (seit 1991) nahm diese Aufgabe die Landespolizeischule des Landes Brandenburg wahr. Die Ausbildung erfolgt insgesamt unter der Prämisse, dass die zukünftigen Polizeimeisterinnen und Polizeimeister den Anforderungen des Wach- und Wechseldienstes bzw. der Bereitschaftspolizei gerecht werden.

Im Jahr 2007 trat eine neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Ausbildung des mittleren Polizeivollzugsdienstes in Kraft. Sie bildet bis heute das Korsett für die Lehrordnung und den Ausbildungsplan. Die inhaltlich wichtigste Aussage der „neuen“ Ausbildungs- und Prüfungsordnung ist, dass die fachtheoretische Ausbildung in Leitthemen erfolgt.

Von Anfang an wurde auf ein ausgewogenes Verhältnis von fachtheoretischen und fachpraktischen Inhalten geachtet. Die Leitthemen orientierten sich an den polizeilichen Aufgabenfeldern.



Entwickelt wurden beispielsweise folgende Leitthemen:

„Rechtliche Grundlagen des polizeilichen Handelns“, „Polizeiliche Einsatzbewältigung“, „Polizeiliche Kriminalitätskontrolle“ sowie „Polizeiliche Verkehrssicherheitsarbeit“. Den Leitthemen wurden Fächer und Lerninhalte zugeordnet.

Schnell wurden anfängliche „Kinderkrankheiten“ offensichtlich. Eines der Hauptprobleme bestand darin, die Leitthemen miteinander zu verzahnen, um möglichst eine "360-Grad-Ausbildung" gewährleisten zu können. In der polizeilichen Praxis werden Einsätze schließlich „allumfassend“ bearbeitet. Auch die Verknüpfung von Theorie und Praxis sollte früher beginnen.



Leitung, Lehrkräfte sowie Sachbearbeitung des Ausbildungsganges zogen sich im Jahr 2008 für eine Woche nach Meinigen, an die damalige Landespolizeischule Thüringens, zurück. Dieser Ort wurde nicht ganz ohne Grund als „Ideenwerkstatt“ ausgesucht. Thüringen hatte unlängst selbst die Ausbildung für den mittleren Polizeivollzugsdienst „reformiert“ und ein Blick über den Teller- rand hat noch niemandem geschadet.

Um eine "360-Grad-Ausbildung" zu gewährleisten, wurde u.a. das Leitthema „Integrative polizeiliche Maßnahmen/Integrierte Rechtskunde“, so gestaltet, dass die Anwärterinnen und Anwärter verschiedene polizeiliche Einsatzlagen in Teamarbeit umfassend abarbeiten müssen. Beobachtet werden sie hierbei von den Lehrkräften. Neben einer ersten Auswertung, direkt im Anschluss einer jeweiligen Übung, erfolgt eine weitreichende Beurteilung innerhalb des Klassenverbandes. Letztendlich müssen die Anwärterinnen und Anwärter die erlebten Sachverhalte zudem in Form einer Klausur fachtheoretisch bearbeiten.

Das Leitthema „Polizeiliche Kriminalitätskontrolle“ wurde beispielsweise grundlegend überarbeitet und hat viele neue Facetten erhalten. So wurden u.a. Elemente der Kriminologie und der praxisorientierten Psychologie implementiert. Die Lerninhalte der Kriminalistik sowie der Kriminaltechnik

richten sich zwar grundlegend an den Aufgaben der Schutzpolizei innerhalb des Ersten Angriffs aus, enden hier jedoch nicht. Auch ist es immer besser gelungen, die Leitthemen miteinander zu verbinden, wobei das Leitthema „Rechtliche Grundlagen des polizeilichen Handelns“ als Basis dient. Naturgemäß sind Grundlagen eher theoretischer Art. Dennoch werden in der Ausbildung des mittleren Polizeivollzugsdienstes rechtliche Themen sehr anschaulich und lebhaft vermittelt. Das Motto dabei ist: „Rechtssicherheit schafft Handlungssicherheit!“

Die Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis nimmt mit der Ausbildungsdauer zu und beginnt eher als es noch im Jahr 2007 der Fall war. Insbesondere die praktischen Übungen, wie z.B. die „Nachtübung“ und die „Verkehrsunfallaufnahmeübung“ erfreuen sich bei den Anwärterinnen und Anwärtern großer Beliebtheit.

Die Ausbildung des mittleren Polizeivollzugsdienstes im Land Brandenburg ist sehr anspruchsvoll. Unserer Überzeugung nach ist dies aber auch erforderlich. Die zukünftigen Polizeimeisterinnen und Polizeimeister sollen schließlich in die Lage versetzt werden, den Anforderungen des täglichen Dienstes gerecht zu werden.

T. Schäfer

Wissenswertes mal anders ...

Zur Einstellung im Oktober 2016 konnte der 5.000. Anwärter seit Wiederaufnahme der Polizeiausbildung im Jahr 1991 ernannt werden. Dies entspricht in etwa der Einwohnerzahl der brandenburgischen Kleinstadt Seelow.

Bildung unter einem Dach

Neukonzeptionierung der Weiterbildung/ Einrichtung von Weiterbildungszentren

Was für alle Bereiche unseres Lebens gilt, gilt selbstverständlich auch für unsere Polizei. Keiner kann auf dem Stand des einstmalig Erlernten stehenbleiben. Nicht nur das Rad der Geschichte bewegt sich unaußhörlich weiter, auch das Rad des Wissens und Könnens kennt keinen Stillstand. Das, was wir heute als Neues begreifen, ist in kurzer Zeit schon veraltet. Somit besteht eine große Herausforderung darin, den ständigen Wissenstransfer - das Überleiten des Neuen in die tägliche Arbeit - zu gewährleisten. Dabei ist es ganz wichtig, die Wünsche und Bedürfnisse unserer Polizeibeamtinnen und -beamten zu beachten, denn Wissensvermittlung muss interessant sein und soll bei allem Ernst auch Spaß machen. So hat die Weiterbildung in der Polizei des Landes Brandenburg auch viele Gesichter.

Im Anschluss an das Studium bzw. an die Ausbildung an der FHPol erfolgt u.a. die regelmäßige Betreuung aller Polizeibediensteten in den regionalen Weiterbildungszentren (WBZ) in den Bereichen Informationstechnik (IT) und Einsatztraining (ET). Hier werden die bereits erworbenen Kenntnisse vertieft bzw. ausgebaut.

In den WBZ stehen den Bediensteten IT-Kabinette zur Verfügung. Unter der Leitung speziell ausgebildeter Trainerinnen und Trainer erfolgt die Schulung im IT-Bereich. Die konkreten Weiterbildungsinhalte richten sich nach der Art der Verwendung der Polizeibeamtinnen und -beamten.

Für die Konzipierung und Gestaltung hochwertiger Einsatztrainings sind speziell qualifizierte Trainerinnen und Trainer verantwortlich. Da unsere Polizeibeamtinnen und -beamten in ihren täglichen Einsätzen mit den vielfältigsten Situationen konfrontiert werden, in denen es mitunter auch körperlich ordentlich „zur Sache“ geht, müssen sie in die Lage versetzt werden, diese zu beherrschen und dabei stets professionell zu handeln. In den Trainings, die in den WBZ angeboten werden, haben sie Gelegenheit, sich auf kritische Einsätze vorzubereiten und ihr Können zu perfektionieren. Hierzu zählen neben dem Umgang mit den zugewiesenen Führungs- und Einsatzmitteln insbesondere das Schießtraining und das Training von Eingriffstechniken bis hin zum Training von komplexen Einsatzsituationen mit Farbmarkierungsmunition. Angeleitet werden die Polizeibediensteten hierbei von versierten Einsatztrainerinnen und -trainern. Es gibt viele Möglichkeiten sich weiterzubilden, doch Wissen, das wir hören, sehen, und am Ende gleich umsetzen dürfen,

hat die größte Manifestierung in uns und damit die stärkste Nachhaltigkeit. Aus diesem Grund bietet der Bereich Gesundheitsmanagement/Sport (GMS) kontinuierlich neben der Ausbildung und dem Studium auch Dienstsport (z.B. AROHA, Spinning, Laufen, Selbstverteidigung, Badminton, Fußball, Volleyball) an. Seit Bestehen der Einrichtung am Standort in Oranienburg werden jährlich Gesundheitstage sowie individuelle Beratungen für eine gesunde Ernährung bzw. ein adäquates Gesundheitstraining unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten.

Professionalisierung und Internationalisierung der Täter, die rasante Entwicklung der Technik und die schier unbegrenzten Möglichkeiten des „world wide web“ fordern die Polizei tagtäglich dazu heraus, mit diesen Veränderungen Schritt zu halten, sich weiterzuentwickeln und sich zu spezialisieren.

Unsere Fachliche Spezialisierung setzt dort an, wo Ausbildung und Studium enden und sichert durch vielfältige Angebote die Entwicklung und Vertiefung von Kenntnissen und Kompetenzen für spezielle Funktionen – für Bedienstete der Bereitschaftspolizei, Wasserschutzpolizei, Revierpolizei, des Streifenendienstes, der Verkehrs- oder Kriminalpolizei – von der Spurensicherung und der Bearbeitung spezieller Delikte bis hin zur Prävention, von der Unfallaufnahme und Verkehrsüberwachung bis zur Verkehrssicherheitsarbeit,





von der Bekämpfung Häuslicher Gewalt bis zur Bewältigung besonderer Einsatzlagen, wie Versammlungen oder große Schadensereignisse.

Computertechnik und Computerprogramme sind zu einem fundamentalen Bestandteil der polizeilichen Arbeit geworden, sodass auch spezielle IT-Trainings in den zurückliegenden Jahren eine besondere Entwicklung durchlaufen haben und aus der Weiterbildung der Polizei des Landes Brandenburg nicht mehr wegzudenken sind. Hauptaufgabe des IT-Trainings ist es, Bediensteten der Polizei des Landes Brandenburg im Umgang mit dienstlich bereitgestellter Hard- und Software zu schulen und zu zertifizieren. Durch die rege Teilnahme an Projekten, Fachtagungen, Fachteams, etc. haben die

Trainerinnen und Trainer ein Ohr an der „Masse“ und schwimmen im Strom der Neuerungen der datenverarbeitenden Computersoftware.

Neben fundierten Rechtskenntnissen wird in der Polizei Empathiefähigkeit benötigt – auch im Umgang mit anderen Kulturen –, die Fähigkeit zum Perspektivwechsel, ausgeprägte kommunikative Fertigkeiten sowie Kenntnisse über den Umgang mit dem eigenen Stress und dem Stress anderer. Diese unverzichtbaren Kompetenzen werden mithilfe zeitgemäßer Trainingsstandards im Bereich Sozialkompetenz-Entwicklung (SKE) vermittelt.

Weiterbildung – ein weites und überaus wichtiges Feld – wird in der Polizei Brandenburg groß geschrieben. Weiterbildung leistet einen wesentlichen Beitrag für die Professionalität unserer Polizeibeamtinnen und -beamten und dadurch für die Sicherheit unserer Bürger. Und Weiterbildung wird in ihrer ganzen Vielfalt unseren Polizeibediensteten kostenlos angeboten.

T. Feick

Spitzensport und Polizei

Sportfördergruppen an der FHPol

Die brandenburgische Landesregierung hat in den vergangenen Jahren stärker den Spitzensport in den Olympischen Sportarten gefördert, um jungen Talenten auch im Land Brandenburg eine Zukunft zu bieten. Ein wesentlicher Baustein der Förderungen ist die Verknüpfung von Spitzensport mit einer beruflichen Entwicklung. Dabei kann auch das Studium in der Polizei ein möglicher Baustein sein.

Mit diesen Überlegungen begannen im September 2011 die ersten Sondierungsgespräche mit dem damaligen Innenminister Dietmar Woidke, um auszuloten, welche Möglichkeiten in der Polizei bestehen, Leistungssportlerinnen und -sportlern auch eine berufliche Perspektive in diesem Land zu geben. Erfahrungen dazu gab es bislang im Land Brandenburg nur bei der Feuerwehr. Hier erfolgt bereits die Ausbildung von Leistungssportlerinnen und -sportlern zur Verwendung als Feuerwehrangehörige in der Berufsfeuerwehr.

Das Ministerium des Innern erteilte in diesem Zusammenhang den Auftrag an die Fachhochschule der Polizei, eine Umsetzungskonzeption zu entwickeln. Ziel sollte es sein, nach Möglichkeiten zu suchen, wie ein

Bachelorstudium in der Brandenburgischen Polizei in Einklang mit dem intensiven Trainingsplan der Leistungssportlerinnen und -sportler gebracht werden kann. Dazu war es erstmal notwendig, die entsprechenden Partner zu kontaktieren und sich über die Möglichkeiten und Besonderheiten auszutauschen.

Es stellte sich schnell heraus, dass die Leistungssportlerinnen und -sportler nicht einfach in den Studienplan integriert werden können, sondern ein speziell, teilweise sogar individuell abgestimmter Studienplan entwickelt werden muss. Dabei sind einige wesentliche Aspekte zu berücksichtigen, wie z.B. dass neben den „eigentlichen“ Trainingseinheiten (oftmals zwei Trainingseinheiten am Tag) zusätzlich auch die Wettkämpfe, Trainingslager, Sportdiagnostiken usw. neben dem Studium zu bewältigen sind. Somit muss durch die Sportlerinnen und Sportler faktisch ein doppeltes Tagespensum absolviert werden.

Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, wurde die Studienzeit auf 60 Monate gestreckt. Wobei natürlich alle Anforderungen an das Studium (Inhalte, Prüfungen, Berechtigungen usw.) eingehalten werden müssen, damit nach Ende des Studiums und Beendigung der leistungssportlichen Karriere ein Einsatz in der Polizei an allen Bereichen unabdingbar möglich ist.

Wissenswertes mal anders ...

Am Standort Oranienburg werden jedes Jahr im Rahmen der Schießausbildung und durch das Schießtraining der Stammbediensteten rund 1500 kg Übungsmunition verschossen. Ein Streifenwagen vom Typ VW Passat würde ein ähnliches Gewicht auf die Waage bringen.

Darüber hinaus ist es von besonderer Bedeutung, für die Spitzensportlerinnen und -sportler kurze Wege zu den Trainingsstätten zu haben.

Im Oktober 2012 konnten dann nach Schaffung aller Voraussetzungen die ersten 10 Spitzensportlerinnen und -sportler in den Sportarten – Fußball, Leichtathletik, Moderner Fünfkampf, Radfahren, Ringen, Rudern, Schwimmen, Trap-Schießen – zusätzlich zu den geplanten Einstellungen ihr Studium an der Fachhochschule der Polizei beginnen. Die Einstellungen von bis zu 10 geeigneten Spitzensportlerinnen und -sportlern erfolgt nun alle 2 Jahre.

Die mit den Leistungssportlerinnen und -sportlern zusammen eingestellten Anwärtinnen und Anwärter des Einstellungsjahrganges 2012 haben das Studium schon längst beendet und verrichten ihren Dienst in den jeweiligen Bereichen. Die Leistungssportlerinnen und -sportler studieren gegenwärtig immer noch. Sie haben allerdings „nebenbei“ einige sportliche Erfolge zu verzeichnen. So können wir stolz sein, dass z.B. Weltcup Platzierte in den Altersklassen, Deutsche Meisterinnen und Meister, Vizemeisterinnen und -meister, Erstplatzierte und Platzierte von internationalen Wettkämpfen in unseren Reihen tätig sind.

2014 wurden 9 weitere Leistungssportlerinnen und -sportler in verschiedenen Sport-

arten – Bobsport, Fußball, Judo, Moderner Fünfkampf, Ringen, Speerwerfen – eingestellt. Zwei Sportlerinnen aus diesem Jahrgang wurden in diesem Jahr für die olympischen Spiele in Rio de Janeiro in das Team Brandenburg nominiert. Einen besonderen sportlichen Erfolg konnte unsere Anwärtlerin Tabea Kemme erringen, die hier mit der Frauen-Fußballnationalmannschaft eine Goldmedaille gewann.

Mit der Einstellung von weiteren 8 Sportlerinnen und Sportlern Anfang Oktober erhöhen sich die Chancen auf weitere Titel. Auch wenn ein Sieg bei den Olympischen Spielen für viele ein großer Traum ist, freuen wir uns auch über Juniorenweltmeisterinnen und -meister, Deutsche Meisterinnen und -meister, Vizemeisterinnen und -meister, Erstplatzierte und Platzierte bei Wettkämpfen mit internationaler Beteiligung. In erster Linie hoffen wir aber, dass die Mitglieder der Sportfördergruppe gesund bleiben, sich unter den weltbesten Sportlerinnen und Sportlern behaupten können und nach ihrer sportlichen Karriere erfolgreiche und zufriedene Polizeibeamtinnen und -beamte werden.

F. Schwochow





So schnell kommen wir nicht ins Schleudern

Umzug des Fahr- und Sicherheitstrainings der Polizei des Landes Brandenburg von Neuhardenberg nach Lehnitz

Aus einer Fahrschule der Landespolizeischule Brandenburg (LPS) ging 1993 der Bereich Fahr- und Sicherheitstraining (FST) hervor. Hauptaufgabenfelder sind die Erteilung der Berechtigung zum Führen von Dienstkraftfahrzeugen (DFB) der jeweiligen Fahrerlaubnisklasse sowie die regelmäßige Durchführung von Fahr- und Sicherheitstrainings - zum einen für unsere Anwärtinnen und Anwärter in Ausbildung und Studium und zum anderen für alle Dienstkraftfahrzeugführenden der Behörden und Einrichtungen. Ziel ist es, Verkehrsunfälle unter Beteiligung von Dienstkraftfahrzeugen der Polizei zu verhindern.

Die Umsetzung eines professionellen sowie kontinuierlichen Trainings hängt unter anderem von der Größe und Ausstattung eines Trainingsplatzes ab. So ist es nicht verwunderlich, dass in den letzten Jahren auf teilweise noch betriebenen aber auch stillgelegten Flugplätzen trainiert wurde. Ein professionelles Training anzubieten, heißt aber auch, die sozialen Aspekte wie Unterkunft, Verpflegung sowie An- und

Abreisezeiten für Teilnehmende und eigene Bedienstete in einem angemessenen Rahmen zu gewährleisten. Auf Grund der Entfernung der Dienststelle zur LPS - später zur FHPol - sowie der Ausstattung der genutzten Flugflächen gaben sich positive und negative Bedingungen stets die Hand.

Mit Aufnahme des Trainingsbetriebes ab dem 18.01.2010 auf einem ehemaligen Kasernengelände in Lehnitz gehörten alle widrigen Umstände erstmals der Vergangenheit an. Die moderne Ausstattung des Trainingsplatzes mit installierten Gleitflächen, auch von unterschiedlicher Haftung sowie mit stationärer Bewässerung, lässt eine zeitgemäße Darstellung verschiedener Fahrbahnzustände zu. Positiv waren nun auch die zentrale Lage im Land und die Nähe zur FHPol - für Teilnehmende die Möglichkeit der Nutzung von Unterkunft und Kantine. Und für die eigenen Bediensteten? Neben günstigeren Arbeitswegen verbesserten ein neuer Wartungsplatz für Trainingsfahrzeuge, ein Büro, ein Aufenthalts- und Umkleideraum die Bedingungen des Bereiches. Der Umzug nach Lehnitz wurde so zum echten Meilenstein für alle, die zur Erfüllung ihrer dienstlichen Aufgaben ein Dienstkraftfahrzeug der Polizei sicher führen müssen.

D. Tischer



Wissen schafft Sicherheit

Wissenschaft und Forschung an der FHPol

Es ist nicht sehr lange her, da galt der Grundsatz, dass Wissenschaft und Forschung vor allem an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen stattfinden sollte, während Fachhochschulen sich vor allem der Lehre zu widmen hatten. Dieser Grundsatz galt auch für die Fachhochschulen der Polizei. In den vergangenen zehn bis fünfzehn Jahren hat sich in dieser Hinsicht einiges verändert: Seitdem Fachhochschulen auch Professorinnen und Professoren berufen können, beschäftigen sie sich auch mit Forschungsfragen. Im Unterschied zu den eher auf die Grundlagenforschung ausgerichteten Universitäten sehen die Fachhochschulen ihre Rolle vor allem auf dem Feld der angewandten Forschung und engagieren sich bevorzugt in Projekten, die einen erkennbaren Nutzen für die Praxis hervorbringen. Die Fachhochschule der Polizei forscht dabei vor allem mit dem Ziel, Erkenntnisse zu gewinnen, die der Sicherheit im Land nützen und die Arbeit der Polizei verbessern helfen.

Eine vergleichsweise kleine Hochschule wie die FHPol Brandenburg ist darauf angewiesen, in Netzwerken mit starken Partnern zusammenzuarbeiten. Dabei spielen auch

ationale und internationale Forschungsförderprogramme eine bedeutsame Rolle. Um die Aktivitäten auf dem Feld der Sicherheitsforschung zu koordinieren, Fördermöglichkeiten zu identifizieren und die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Antragstellung und Durchführung von Projekten zu unterstützen, hat die FHPol im Jahr 2012 das Institut für Polizeiwissenschaft (IfP) gegründet. Die Projekte und Forschungsschwerpunkte, in denen sich die FHPol engagiert, betreffen Themen wie Amokläufe an Schulen, Hassdelikte, Straftaten im Internet, die grenzüberschreitende Polizeiarbeit, Erfolgsfaktoren in Veränderungsprozessen oder die Aufarbeitung zeitgeschichtlicher Fragestellungen. Dabei wurden und werden auch Konzepte entwickelt, wie Verbesserungen konkret umgesetzt werden können. Beispiele hierfür sind etwa Hinweise für Lehrende und Schulen zum Umgang mit Indizien, die auf eine bevorstehende Gewalttat hindeuten, die Entwicklung von Lernanwendungen zur Schulung von Polizeibeamten im Bereich Cybercrime, aber auch Hinweise zur Vertiefung der polizeilichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen, Erkenntnisse zur Erhöhung der Akzeptanz von Veränderungsprozessen oder die Entwicklung einer computergestützten Simulation zur Verbesserung von Einsatztrainings.

Seit 2007 gibt die FHPol auch die „Oranienburger Schriften“ heraus, in denen wissenschaftliche Erkenntnisse veröffentlicht werden. Diese Zeitschrift erscheint zwischen ein und drei Mal im Jahr und bietet ein Forum für eine große Bandbreite polizeirelevanter Themen. Bisherige Ausgaben der Oranienburger Schriften befassten sich mit Themen wie „Kinder und Jugendliche als Täter und Opfer“, „Demografischer Wandel und die Polizei“, „Polizeitechnik“, „Schutz kritischer Infrastrukturen“, „Cybercrime“ oder dem Thema „Polizei im Staatssozialismus“.

Zusätzlich zur Durchführung bzw. Beteiligung an Forschungsprojekten und der Herausgabe der Oranienburger Schriften lädt die FHPol seit 2007 einmal im Jahr Bedienstete aus der Polizeipraxis sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu einem sog. „Tag der Wissenschaft“ ein, auf dem wissenschaftliche Erkenntnisse zu polizeirelevanten Fragen vorgestellt und diskutiert werden. Auch hier sind die Themen außerordentlich breit gefächert: Von den Ursachen der Jugendkriminalität über die Herausforderungen der Polizeiarbeit in dünn besiedelten Landstrichen bis zur Sicherheit von Flugplätzen, von aktuellen Entwicklungen in der Kriminaltechnik über Fragen der Personalrekrutierung und vom aktuellen Forschungsstand der Polizeigeschichte über die Gestaltung von Veränderungsprozessen



bis hin zu den Auswirkungen sozialer Medien auf die Bewältigung von Amokläufen und School Shootings präsentierten namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland an der FHPol ihre Forschungsergebnisse und diskutierten sie mit Kolleginnen und Kollegen vom Fach und aus der Polizeipraxis sowie mit Studierenden.

Der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis hat sich mittlerweile an der FHPol fest etabliert. So gesellte sich zum Tag der Wissenschaft eine ganze Reihe weiterer Veranstaltungen, Fachtagungen, Konferenzen und Symposien zu einer immer beeindruckender werdenden Reihe an Themen. Ob es dabei um verkehrspolizeiliche Herausforderungen geht oder um die politisch motivierte Kriminalität, um die

Wissenswertes mal anders ...

Würde man die beschriebenen Seiten der seit 2010 gefertigten Bachelorthesen hochkant aneinanderreihen, könnte man damit das Gelände des Campus Oranienburg 2 ½ Mal umrunden.

Aufbereitung der Erfahrungen aus den Morden des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) oder um den Schutz der Jugend vor der Kriminalität im Internet, um Fragen der Personalführung und des Gesundheitsmanagements oder um die Kompetenz von Polizeibeamtinnen und -beamten, mit Menschen aus anderen Kulturkreisen umgehen zu können – die FHPol in Oranienburg hat sich mittlerweile zu einem Forum entwickelt, auf dem sich Fachleute und Interessierte über alle polizeirelevanten Themen auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft austauschen können.

Dr. J. Christe-Zeyse

*Die Ausgaben der Oranienburger Schriften sind auf der Webseite der FHPol verfügbar.
www.fhpolbb.de/content/publikationen*

Eine Idee wird Wirklichkeit

Ausstellung „Ordnung und Vernichtung - Die Polizei im NS-Staat“ im Deutschen Historischen Museum

Die Polizei gehört immer zu den ersten Organisationen, derer sich Diktatoren bemächtigen, wenn sie an die Macht kommen. Die Gründe liegen nahe: Als bewaffneter Teil einer staatlichen Exekutive verfügt die Polizei – anders als andere Teile der Verwaltung – über Zwangsmittel, mit denen nicht nur Straftäter, sondern auch Oppositionelle und andere, dem Regime missliebige Personengruppen eingeschüchtert, unterdrückt, interniert oder sogar getötet werden können.

Auch wenn die Polizei in unserem demokratischen Rechtsstaat unzweifelhaft auf dem Boden einer freiheitlichen Verfassung steht und unsere Polizeibeamtinnen und -beamten von Anfang an auf die damit einhergehenden Werte verpflichtet werden, so gehört das Wissen um die Vergangenheit der eigenen Organisation sowie das Wissen um die Gefährdungen, denen man als Polizeibediener oft unterliegt, zu den festen Bestandteilen einer grundrechts- und werte-basierten Ausbildung.

Die Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg (FHPol) zog im Jahr 2006 von Basdorf auf das Gelände des zum ehemaligen



Konzentrationslager Sachsenhausen gehörenden SS-Truppenlagers um. Die Entscheidung, auf einem historisch derart belasteten Gelände Polizeibeamtinnen und -beamte auszubilden, fiel damals nicht leicht. Eine Folge dieser Entscheidung war die Einrichtung eines Zentrums für Zeitgeschichte der Polizei an der FHPol. Dieses Zentrum widmet sich der Geschichte der Polizei in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der dunklen Seiten dieser Geschichte.

Es ist bemerkenswert, wie lange sich in Deutschland der Mythos halten konnte, dass für die Verbrechen, die während der NS-Diktatur und insbesondere während des Zweiten Weltkriegs an Juden, Polen, Russen und anderen Bevölkerungsgruppen verübt wurden, ausschließlich das Werk



der SS war und sowohl Wehrmacht als auch Polizei wenn, dann nur indirekt damit in Berührung gekommen seien. Die Aufarbeitung der auch von der Wehrmacht begangenen Verbrechen begann erst in den späten 90er Jahren mit der damals sehr kontrovers aufgenommenen Wehrmachtsausstellung, die in mehreren Städten Deutschlands gezeigt wurde.

Die Rolle der Polizei kam noch langsamer und zögerlicher ans Licht der Öffentlichkeit und erfuhr auch nicht dieselbe öffentliche Diskussion wie die Rolle der Wehrmacht. Eine wichtige Rolle spielte dabei das Buch des US-amerikanischen Historikers Christopher Brownings mit dem Titel „Ganz normale Männer: Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die ‚Endlösung‘ in Polen“ aus dem Jahr 1993. Browning widerlegte in seiner Arbeit die in weiten Teilen der Bevölkerung und gerade auch in der Polizei vorherrschende Ansicht, die Polizei hätte mit den Verbrechen Hitler-Deutschlands nichts zu tun gehabt und sei als Organisation insgesamt „sauber geblieben“.

Gemeinsam mit der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) in Münster (Westf.) erarbeitete das Zentrum für Zeitgeschichte der Polizei eine Ausstellung mit dem Titel „Ordnung und Vernichtung – Die Polizei im NS-Staat“, die vom 1. April 2011 bis zum 28. August 2011 im Deutschen Historischen

Museum in Berlin gezeigt wurde. Die Leitung des Projekts lag bei dem Historiker Dr. Wolfgang Schulte von der DHPol und bei Dr. Detlef Graf v. Schwerin, dem damaligen Leiter des Zentrums für Zeitgeschichte der Polizei an der FHPol.

Das Geschichtsprojekt suchte Antworten auf die Frage, was das für Polizeibedienstete waren, die überwiegend in der Weimarer Republik als Mitglieder einer demokratischen und rechtsstaatlichen Polizei ausgebildet worden waren, während des Krieges aber in großer Zahl Verbrechen an Zivilisten verübten, die uns heute unerklärlich scheinen. Wie wurden aus „ganz normalen Männern“ Mörder von Zivilisten, von Frauen, Kindern, alten Menschen? Wie wirkten die Mechanismen, dass sich auch Menschen solchen Aktionen fügten, die sich das vorher niemals hätten vorstellen können? Dabei ging es auch um die Frage, ob es in diesen Einheiten überhaupt möglich war, den Befehl zu verweigern und was die Konsequenzen einer solchen Entscheidung waren. Und schließlich wurde die Frage untersucht, ob die Mittäterschaft an solchen Verbrechen nach dem Krieg irgendwelche Konsequenzen nach sich zog. Die Antwort auf die letzte Frage macht besonders nachdenklich: Nur wenige der Täter mussten sich für die verübten Verbrechen nach dem Krieg vor Gericht verantworten. Viele konnten in

der Bundesrepublik ihre Karrieren im Polizeidienst fortsetzen.

Nur wer seine eigene Geschichte kennt, wer ein Bewusstsein hat für die Gefährdungen, denen wir Menschen immer wieder ausgesetzt sind, und nur wer die Gründe kennt, warum Menschen immer wieder in Versuchung kommen, sich vom Guten abzuwenden und Böses zu tun, kann auch seine eigene Zukunft verantwortungsbewusst gestalten. Dies gilt auch und gerade für die Polizei.

Dr. J. Christe-Zeyse

Sicherheit ist international

Internationale Zusammenarbeit

Gerade in Zeiten von Internationalisierung und Globalisierung ist es bedeutend, Polizeiarbeit und Polizeiausbildung nicht ausschließlich auf Gegebenheiten in Deutschland auszurichten. Interkulturelle Kompetenz und das Verständnis für polizeiliche und gesellschaftliche Situationen jenseits der Bundesgrenzen sind für jede Polizeibeamtin und jeden Polizeibeamten des Landes Brandenburg ebenfalls Voraussetzung zur Dienstausbildung.

Die Aufgaben des Internationalen Zentrums (IZ) ergeben sich aus dem Gesetz über die Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg (FHPol). Danach unterstützt die Fachhochschule der Polizei die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und vergleichbaren in- und ausländischen, insbesondere europäischen Ausbildungseinrichtungen. Darüber hinaus fördert die Fachhochschule den Gedanken der europäischen Einigung und trägt im Rahmen der Lehre und Forschung zur Gestaltung eines einheitlichen europäischen Raumes der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts bei. Zu diesem Zwecke unterhält sie ein Internationales Zentrum der Polizei des Landes Brandenburg und unterstützt die Durchführung von Hospitationen

im Ausland. Der Gesetzgeber verbindet mit dieser Aufgabenzuweisung die Erwartung, dass vor allem unsere Studierenden und Auszubildenden „am einheitlichen europäischen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts partizipieren“ und „ausländische Polizeieinrichtungen kennen lernen, Kontakte für eine internationale dienstliche Zusammenarbeit knüpfen sowie ihre eigene Persönlichkeit weiterentwickeln“.

Zu den Detailaufgaben gehören sowohl die Planung und Organisation von Austauschmaßnahmen für die Ausbildungs- und Studiengänge sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachhochschule (Studienbesuche, Hospitationen, Praktika), aber auch speziell die Auslandshospitationen der Studierende im Rahmen des Bachelorstudiums. Im Jahr 2015 waren Studierenden in Polen, Ungarn, den Niederlanden, der Republik Irland, Nordirland, Schweden, Rumänien, Frankreich, Schweiz, Österreich, Belgien, Großbritannien und Island.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die mittlerweile 20-jährige Kooperation mit der Polizeischule in Słupsk (Polen), die durch das Internationale Zentrum koordiniert wird. Dazu erfolgt eine intensive Abstimmung mit dem Polizeipräsidium, um dessen operative Tätigkeiten durch geeignete Bildungsmaßnahmen zu unterstützen (Lehrenden- und Studierendenaustausch, Rechtsseminare,



Workshops zu aktuellen Themen, Teilnahme an sportlichen Laufwettbewerben, Wetschießen und vieles mehr). Seit 1995 waren mehr als 800 brandenburgische Beamtinnen und Beamte in Polen und mehr als 700 polnische Polizeibedienstete bei uns.

Darüber hinaus nimmt die FHPol als Inhaberin der ERASMUS+ Universitätscharta am europäischen Bildungsprogramm Erasmus+ teil und pflegt mit Mitwirkenden aus Polen, Ungarn, der Türkei, dem Kosovo und Israel

einen intensiven und regen fachlichen Austausch.

Zudem wird die Unterstützung durch brandenburgische Bedienstete im Rahmen der Europäischen Kommissariate nach Bulgarien, in die Niederlande, nach Frankreich und Spanien ebenfalls durch das IZ koordiniert.

Die FHPol betreut auch ausländische Delegationen. So konnten wir bereits Gäste aus Polen, Italien, USA, Finnland, Israel, Türkei, Indonesien, Österreich, Bosnien-



Herzegowina, Rumänien, Ungarn, Ukraine, Uganda, Tansania, Kenia und den Palästinensischen Autonomiegebieten begrüßen und mit Informationen versehen.

Auch internationale Projekte werden durch die FHPol beworben, durchgeführt oder auch nur im Zusammenwirken mit dem Polizeipräsidium und dem Zentraldienst der Polizei unterstützt. Aktiv waren wir bisher in Bosnien-Herzegowina, der Republik Mazedonien, dem Kosovo und den Palästinensischen Autonomiegebieten.

Überdies muss die Polizei des Landes Brandenburg im Rahmen von Bund-/ Ländervereinbarungen Personal für internationale Polizeimissionen und -projekte zur Verfügung stellen. Zu diesem Zweck bewertet das IZ den Bedarf bei Ausschreibungen internatio-

ner Missionen und Projekte, bereitet interessierte Bedienstete im Zusammenwirken mit der Bundespolizei auf Auslandseinsätze vor, betreut diese während der Einsatzzeiten und unterstützt die Wiedereingliederung nach der Rückkehr in den regulären Dienst. In enger Zusammenarbeit mit dem Bund (Arbeitsgruppe Internationale Polizeimissionen) und dem Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Brandenburg wurden seit 1995 insgesamt 96 Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte in 175 Missionseinsätzen entsendet.

Das IZ ist zuständig für die Organisation und Durchführung des Auswahlverfahrens der Bewerberinnen und Bewerber für den Auslandspool, welcher seit dem Jahr 2000 existiert.

H. Schmidt

Weitere Informationen zum Internationalen Zentrum finden Sie unter:

www.fhpolbb.de/internationales-zentrum

Hier geht's ums Geld

Stabsstelle für die Beratung und Antragsunterstützung bei Fördermaßnahmen

Zum 1. November 2013 wurde die Stabsstelle für die Beratung und Antragsunterstützung bei Fördermaßnahmen an der Fachhochschule der Polizei eingerichtet. Seitdem ist die Stabsstelle zentraler Ansprechpartner für alle Landespolizistinnen und Landespolizisten, die insbesondere innerhalb Deutschlands und der EU unterschiedlichste Vorhaben mit verschiedensten Partnern durchführen und hierzu zusätzliche Finanzen benötigen.

Ob nur wenige hundert Euro oder Beträge im Millionenbereich – die Förder- und Stiftungslandschaft ist groß und bietet vielfältige Möglichkeiten, gerade auch zum Thema Sicherheit. Konkrete Aufgaben der Stabsstelle für die Beratung und Antragsunterstützung bei Fördermaßnahmen sind insofern, individuell passende Finanzierungsmöglichkeiten zu finden (Stichwort: „Beratung“), beim Erlangen von Drittmitteln zu helfen (Stichwort: „Antragsunterstützung“) und schließlich solche „Fördermaßnahmen“ in der Durchführung zu begleiten.

Diese besondere Aufgabenwahrnehmung – die es übrigens so bei keiner anderen



Landespolizei gibt – hat bereits zu ersten Erfolgen geführt, zukünftige Vorhaben sind in der Vorbereitung.

S. Schirrmeister, E. Parzyjgla

Weitere Informationen und Kontaktdaten finden Sie unter:

www.fhpolbb.de/stabsstelle-fördermaßnahmen

Polizei lernt online

Neue Medien in der polizeilichen Bildung - Blended Learning

*„Dem Computer fehlt etwas ganz Entscheidendes: der gesunde Menschenverstand.“
(Stephan Fleischer, schweizer Aphoristiker)*

Was passiert, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Organisation mit Neuem konfrontiert werden, das Auswirkungen auf ihre Arbeit hat?

Nach Einführung einer Lernplattform im Jahr 2010 an der FHPol war der vermutlich meistgehörte Satz: „Das mit diesem Online-lernen, das ist ja alles schön und gut, aber in meinem Thema geht das leider nicht!“

Mit der Einführung mediengestützter Lernangebote waren offenbar Sorgen verbunden, dass Präsenzlehre und damit Personal reduziert werden soll. Dass dies weder beabsichtigt noch sinnvoll war, stellten die Pioniere des polizeilichen E-Learnings in Brandenburg gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit fest, als sie den aktuellen Forschungsstand zum Thema mediengestützte Lernangebote erfassten. Der im Jahr 2009 eigens für den Aufbau und die Konzeptionierung mediengestützter Lernangebote geschaffene Bereich Blended Learning erhob die Vor- und Nachteile von Präsenzveranstaltungen und

mediengestützten Lernangeboten im polizeilichen Kontext und entgegnete der oben genannte Aussage mit den Worten „Doch! Mit Blended Learning kann man sogar Samba tanzen lernen!“

Der Begriff Blended Learning stammt aus dem Englischen und bedeutet „Gemischtes Lernen“. In guten Blended Learning-Szenarien werden die Vorteile des Präsenzlernens und des E-Learnings kombiniert und die Nachteile beider Lernformen minimiert oder bestenfalls sogar ausgeschlossen.

So können, um beim Beispiel des Samba-Tanzens zu bleiben, theoretische Inhalte wie z.B. die Einordnung des Sambas in die verschiedenen Tanzarten, Geschichtliches und Entstehung des Tanzes oder die Auswertung von gefilmten Tanzsequenzen in mediengestützte Selbstlernphasen verlagert werden und die Präsenzphasen für ein verstärktes Üben und die Diskussion der gefilmten Tanzübungen genutzt werden.

In guten Blended Learning-Szenarien werden geeignete Bestandteile von Lernprozessen ausgelagert, um in Präsenzveranstaltungen vor allem solche Aktivitäten durchzuführen, die das Üben und Anwenden fördern oder die maßgeblich von sozialer Interaktion geprägt sind.

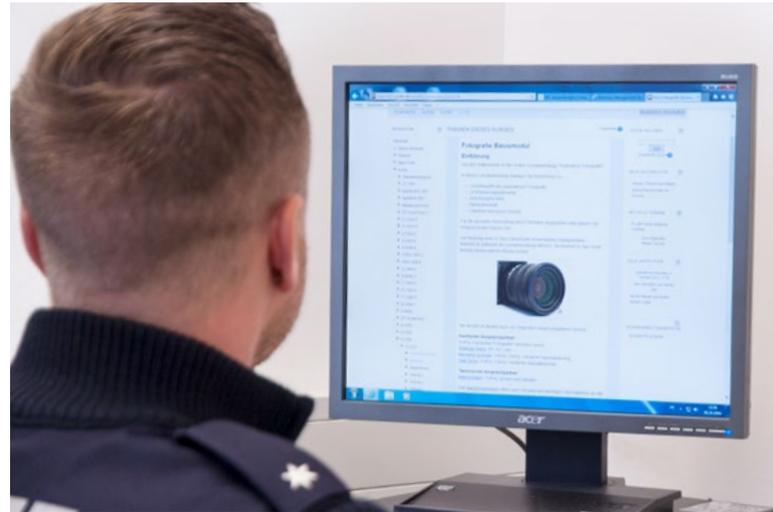
Die Medien selbst sind jedoch nur zu einem geringen Teil für den Lernerfolg ausschlaggebend. Vielmehr ist das methodisch-

didaktische Konzept des Lehrenden von Bedeutung. Besondere Beachtung muss der Lehrende auf die Betreuung der Lernenden in den Onlinephasen legen.

Ziel von mediengestützten Lernangeboten ist nicht die Reduzierung von Lehrenden oder Lernangeboten, sondern die Erhöhung der Effizienz von Bildungsmaßnahmen, was – wie oben angerissen – besondere Anforderungen an die Lehrenden stellt und die Computertechnologie nicht leisten kann. Dies brachte der Bildungswissenschaftler Sugata Mitra mit der Aussage „A teacher, who can be replaced by a machine, should be.“ auf den Punkt.

Um die Lehrenden und Lernenden in Selbstlernphasen dabei zu unterstützen, wurden computergestützte Anwendungen entwickelt, die das Präsentieren von Lerninhalten und die Kommunikation zwischen den Beteiligten erleichtern. Diese Anwendungen werden als Lernplattformen bezeichnet. Nach dem Test verschiedener Programme wurde an der FHPol die Lernplattform Moodle eingeführt. Die offizielle Freigabe erfolgte am 18.02.2011 durch den damaligen Innenminister Dietmar Woidtke.

Mittlerweile gibt es im Bachelorstudengang und in der Ausbildung 99 Moodlekurse, in denen den gut zweitausend Lernenden Onlinelerninhalte zur Verfügung gestellt werden. Offenbar haben viele Lehrende der FHPol erkannt, dass Onlinelernen für die



Vermittlung von Inhalten in ihrem Themengebiet geeignet ist. Dazu beigetragen haben auch intern durchgeführte Weiterbildungsveranstaltungen.

Überwiegend werden die Kurse zur Vor- und Nachbereitung von Präsenzveranstaltungen, zur Prüfungsvorbereitung und für das Nachschlagen bestimmter Inhalte im polizeilichen Alltag genutzt.

In der Weiterbildung werden Seminare elektronisch durchgeführt oder unterstützt. Auf der für die Weiterbildung genutzten Lernplattform waren bislang knapp siebentausend brandenburgische Polizeibedienstete aktiv. Hier ist die Lernplattform an das Bildungsmanagementsystem POLIZEI-ONLINE angebunden, über die die landesweite Weiterbildung aller brandenburgischen

Wissenswertes mal anders ...

Für die Mittagsversorgung in unserer Mensa werden im Monat 1300 kg Kartoffeln verarbeitet. Sie stellen ungefähr so viel Energie (70kcal/100g) zur Verfügung, wie 9380 männliche Bewerber beim 2000m-Ausdauerlauf im Auswahlverfahren verbrennen.

Polizeibediensteten administriert und durchgeführt wird.

Ausblick:

Um den Lern- und Informationsbedarf der brandenburgischen Polizeibediensteten an ihren tatsächlichen Bedürfnissen auszurichten, sind weitere Schritte geplant. So sollen in Zukunft tätigkeitsbezogene Informationen mediengestützt zur Verfügung gestellt werden, die untereinander vernetzt sind. Dies soll es jedem Bediensteten ermöglichen, auf Grundlage seiner aktuellen dienstlichen Anforderungen seinen Lernweg individuell festzulegen und ihm die Möglichkeit bieten, sich mit themenbezogenen Experten zu vernetzen und ihm so in der Polizei vorhandenes Expertenwissen für seine dienstliche Tätigkeit nutzbar zu machen. Dadurch soll die Informationstechnologie die vorhandenen Möglichkeiten des Wissenserwerbs und -austauschs erweitern, um den Bediensteten in seiner Entscheidungsfindung zu unterstützen.

S. Albrecht

Ein Netz für uns alle

Errichtung eines flächendeckenden WLAN-Netzes auf dem Campus Oranienburg

Aufmerksame Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beobachteten im Herbst 2014, dass schwarze Kleinbusse mit getönten Scheiben vor verschiedenen Gebäuden auf dem Campus Oranienburg in Stellung gegangen waren.

Schnell machte das Gerücht die Runde, es handle sich um Sonderfahrzeuge nicht näher bestimmter Spezialeinheiten. Der tatsächliche Hintergrund war jedoch weit aus profanerer Natur. Die Fahrzeuge hatten Unmengen Elektronik mit dazugehörigen Kabeln geladen. Das WLAN wurde nach 1 ½ Jahren der Projektierung und Planung in Abstimmung mit den einzelnen Bereichen der Fachhochschule sowie dem Zentraldienst der Polizei (ZDPol) und dem Brandenburgischen IT-Dienstleister (ZIT-BB) installiert.

Im Zuge der Installationsarbeiten wurde im Hintergrund die komplette Netzinfrastruktur auf dem Campus Oranienburg umgestellt. Dabei konnte die Umstellung weitestgehend ohne Beeinträchtigung des laufenden Hochschulbetriebes erfolgen.

Das neue Fachhochschul-Netz sowie die beiden WLAN-Netze FHPOL-Gaeste und FHPOL-MA (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter)



teilen sich nunmehr einen Internetzugang und ein physisches Netz, das hierfür in sogenannte virtuelle Netze (VLAN) unterteilt wurde.

Die Nutzung des WLAN ist für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachhochschule sowie alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen der FHPol kostenfrei. Die Nutzung des WLAN ist rund um die Uhr und in nahezu allen Gebäuden auf dem Campus möglich.

M. Kaber

"Hashtag" FHPolBB

Die FHPol in sozialen Medien

Die Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg (FHPol) ist bereits seit dem Jahr 2009 in den sozialen Medien aktiv. Auf Initiative des Präsidenten der FHPol wurde zunächst auf Facebook mit der Öffentlichkeitsarbeit für die Fachhochschule begonnen - eine absolute Besonderheit und sogenanntes „Neuland“ für eine deutsche Polizei.

Waren im Januar 2012 erst 183 Personen an den Informationen der FHPol interessiert, stieg diese Zahl bereits innerhalb von 2 ½ Jahren auf 2547 „Fans“. Ein Interview mit einer Fußballerin unserer Sportfördergruppe erreichte - getragen durch Interaktionen der Leser - rund 40.000 Facebooknutzer. Ein Wert, der uns die Reichweitemöglichkeiten der Kommunikation über Facebook aufzeigte und uns weiter anspornte.

Um gezielten Kontakt zu Medien und Politikern herstellen zu können, wurde im Jahr 2010 ein Twitterkanal eröffnet. Dieser Account entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem von der Nutzergemeinde mit großer Aufmerksamkeit bedachten Kanal. So wurde ursprünglich nur auf Veranstaltungen am Campus hingewiesen. Heute werden dort in 140 Zeichen Medienberichte über die Fachhochschule veröffentlicht,

live aus Großveranstaltungen wie der „Human-Rights-Conference“ oder „Polizei Digital“ getwittert, auf Beiträge unserer dort selbst aktiven Dozenten oder Personalräte reagiert und auch auf Informationen aus dem Bereich der Nachwuchswerbung hingewiesen. Unter den uns folgenden Personen und Institutionen sind eine Vielzahl von Parteien, Politikern, Meinungsbildnern, Fachleuten und Medien, was diesen Auftritt in den sozialen Medien von allen anderen unterscheidet.

Der deutlich zunehmenden Relevanz der sozialen Videoplattform YouTube zur Folge eröffnete die FHPol im Jahr 2014 dort ihren ersten Account. Dieser Account zielt auf die Ansprache der jungen Nutzerschaft und dient somit vordergründig dazu, die Nachwuchswerbung für die Polizei Brandenburg zu unterstützen. Durch einen Imagefilm über die Fachhochschule und sogenannte Vidcasts erhalten Interessierte Eindrücke vom Campusleben der Fachhochschule.

Darüber hinaus publiziert die Fachhochschule seit 2014 über den Cybercrime-Blog fortlaufend Beiträge zum Thema Cybercrime u.a. von Forschern, Lehrenden sowie Studenten der FHPol. Ein Schwerpunkt liegt auf (cyber-)kriminologischen Aspekten sowie fachpraktischen Hinweisen für die alltägliche (kriminal-)polizeiliche Ermittlungs- und Präventionstätigkeit.

Im Zuge des rasant anwachsenden Bedarfs im Umgang mit sozialen Medien, reagierte die FHPol im Jahr 2014 mit der Bildung eines Social Media Teams an der #FHPolBB. Um die Chancen, die die sozialen Medien bieten, noch stärker nutzen zu können, waren zu Beginn des Jahres 2016 weitere Veränderungen nötig. Es wurden neue, zusätzliche Accounts bei Facebook, Google+ und YouTube unter dem Namen „Polizei Brandenburg Karriere“ angelegt. Hauptziel war, im Bereich der Nachwuchswerbung für höhere Bewerberzahlen zu sorgen. Während unter den bisherigen Auftritten die Öffentlichkeitsarbeit der Fachhochschule fortgeführt wird, widmen sich die neuen Auftritte ausschließlich den Themen rund um die Nachwuchsgewinnung. Im YouTube „Karriere“ Auftritt sind u.a. Videos zum Sporttest verfügbar, die besonders gern aufgerufen werden.

Abseits der sozialen Medien entwickelte die Fachhochschule auch andere Angebote im Internet. So wurde im Jahr 2013 die eigene Website www.fhpolbb.de ins Leben gerufen. Auf dieser können sich Mitarbeiter, Kollegen und Kolleginnen über die aktuellen Geschehnisse am Campus informieren. Auch finden unsere Anwärter dort ihren Stundenplan und haben die Möglichkeit eine Hochschulemailadresse zu nutzen.

Unter www.polizei-brandenburg-karriere.de wurde zeitgleich mit dem Start der "Karriere"-



Accounts in den sozialen Medien ein Nachwuchswerbeportal für die Polizei Brandenburg geschaffen, welches den aktuellen technischen Standards des Marktes entspricht und sich durch eine moderne und besonders benutzerfreundliche Oberfläche im Vergleich zu anderen Länderpolizeien deutlich abhebt.

Sie als Leser sind dazu eingeladen, sich unsere benannten Seiten anzusehen und sich ein eigenes Bild von uns zu verschaffen. Viel Spaß!

T. Franke, D. Nimptsch

Sie erreichen die Social Media Angebote der FHPol über unsere Webseite: www.fhpolbb.de

Zahlen und Fakten zu unserer Geschichte

Orange markierte Ereignisse finden auch Erwähnung in den Texten bzw. werden dort ausführlicher beschrieben.

- 01.09.2006 Abschluss des 3-wöchigen Umzuges
- 04.10.2006 Erste Begrüßung und Ernennung von Polizeianwärterinnen und -anwärtern am neuen Campus
- 04.11.2006 Feierliche Eröffnung der FHPol am neuen Standort Oranienburg
- 06.03.2007 Erster Tag der Wissenschaft zum Thema „Sicherheitsforschung“
- 24.04.2007 Ausrichtung der Deutschen Polizeimeisterschaften im Crosslauf
- 13.09.2007 Durchführung des ersten „Tages der Gesundheit“ an der FHPol
- 24.10.2007 Novellierung des Brandenburgischen Polizeifachhochschulgesetzes
- Okt. 2007 Beginn des Studienganges „Bachelor of Arts (B.A.) – Polizeivollzugsdienst/Police Service“ mit auflagenfreier Akkreditierung
- Nov. 2007 Erste Ausgabe der „Oranienburger Schriften“
- 2007 Aufbau des Zentrums für Zeitgeschichte
- 01.01.2008 Neuorganisation der FHPol auf Grundlage des Brandenburgischen Polizeifachhochschulgesetz

- 15.05 -
- 18.05.2008 FHPol ist Gastgeber der Internationalen Konferenz „Massentötungen durch Giftgas“ der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
- Okt. 2008 Blaue Uniformen für den neuen Einstellungsjahrgang
- 20.01.2009 Gründung des Fördervereins
- 05.11.2009 Symposium „Richtervorbehalt contra Gefahr im Verzuge“ unter Teilnahme des Richters Prof. Dr. Mellinghoff des BVerfG
- 14.11.2009 Start des Facebook-Accounts
- Jan. 2010 E-Learning-Plattformen gehen an den Start
- Jan. 2010 Umzug des Fahrsicherheitstrainings von Neuhardenberg nach Lehnitz, Kooperation mit der TÜV Rheinland Akademie GmbH
- 31.05.2010 Tag der offenen Tür und Verteidigung von 204 Anwärterinnen und Anwärtern

- Mai 2010 Dreharbeiten an der FHPol für den Polizeiruf 110 „Fremde im Spiegel“ mit Filmfiguren PHM Horst Krause und KHK'in Johanna Herz
- Juni 2010 Start der Onlinebewerbung
- 22.09 -
23.09.2010 Ausrichtung der Deutschen Polizeimeisterschaften im Judo
- 04.10.2010 -
28.10.2011 Zwei palästinensische Polizeibedienstete nehmen am Aufstiegslehrgang teil
- 11.10.2010 Start des Twitter-Accounts
- 22.10.2010 Die FHPol bietet erstmalig ein 3-tägiges Schnupperstudium für Schülerinnen und Schüler der 9. -13. Klasse an.
- 22.12.2010 FHPol erhält Erasmus Charta for Higher Education (ECHE) als Voraussetzung zur Teilnahme am Erasmus+ Programm – einem EU-finanzierten Studierenden- und Lehrendenaustausch
- 18.02.2011 Offizielle Freigabe der Lernplattform Moodle
- 01.04. -
28.08.2011 Ausstellung „Ordnung und Vernichtung – die Polizei im NS-Staat“ im Pei-Bau des Deutschen Historischen Museums in Berlin
- 11.07. -
15.07.2011 Vorbereitung polnischer Polizeiführer des höheren Dienstes auf die Fußball EM 2012 in Polen an der FHPol
- 01.12.2011 Übernahme der Verantwortung für den gesamten Bildungsprozess in der Polizei (Zentralisierte Weiterbildungsverantwortung und Einrichtung vier regionaler Weiterbildungszentren)
- 11.12. -
16.12.2011 Besuch der Führungsspitze der Israelischen Polizei
- 01.03.2012 Einführung des webbasierten Bildungsmanagementsystems POLIZEI-ONLINE
- März 2012 Erstmals absolvieren 50 Polizeibeamtinnen und -beamte innerhalb von 6 Monaten den Aufstiegslehrgang zum gehobenen Polizeivollzugsdienst

- 29.05.2012 Besuch des israelischen Innenministers Yitzhak Aharonovich
- Juni 2012 Das Ausstellungsmodul „Ordnung und Vernichtung – die Polizei im NS-Staat“ wird in komprimierter Form als Dauerausstellung mit 17 Tafeln an der FHPolBB gezeigt
- Okt. 2012 Spitzensportlerinnen und -sportler beginnen erstmals ihr Studium an der FHPol in einer Sportfördergruppe
- Dez. 2012 Reakkreditierung des Bachelorstudienganges
- Sept. 2013 Start der Internetpräsenz www.fhpolbb.de

- 14.11 -
- 15.11.2013 Polizeihistorischer Kongress zum Thema „ Die deutsche Polizei im 20. Jahrhundert: Dreimal Freund und Helfer? Bestandsaufnahme zur Polizeigeschichte in Forschung und Lehre“ in Kooperation mit der DHPol
- Feb. 2014 Übergabe der neuen Raumschießanlage in Cottbus
- 17.03.2014 FHPol hat eigenen YouTube-Kanal
- 01.08.2014 Neuausrichtung der verhaltensorientierten Aus- und Weiterbildung mit Bildung des Bereiches Sozialkompetenz-Entwicklung
- Herbst 2014 WLAN auf dem Campus Oranienburg
- 20.11.2014 Prämierung eines Absolventen mit dem Nachwuchswissenschaftlerpreis des Landes Brandenburg für die beste Bachelorarbeit des Landes („NS-Ideologie in der Polizeiausbildung 1933 -1945“)
- April 2015 Erstmals zwei Einstellungstermine mit insgesamt 300 Einstellungen im Jahr
- 10.08.2015 Erste Sprachförderung für polnische Bewerber
- Okt. 2015 Start der Feldjägerausbildung in Kooperation mit dem Polizeipräsidium
- 23.04.2016 Tag der offenen Tür und Vereidigung von 277 Anwärterinnen und Anwärtern

- 28.04. -
- 30.04.2016 Internationale Menschenrechtstagung „The Police and International Human Rights Law“
- 04.10.2016 Insgesamt 350 Einstellungen für das Jahr 2016

- 14.11 -
- 15.11.2016 Festveranstaltung „25 Jahre Polizeiausbildung im Land Brandenburg“

Herausgeber:

Fachhochschule der Polizei
des Landes Brandenburg

Bernauer Straße 146
16515 Oranienburg

Redaktion: Pressestelle
Marion Ratzsch, Timm Schindler

Herstellung:
Dezernat Service und Medien

Layout/Satz:
David Gasch

Bildnachweis:
Bildarchiv FHPol,
Seiten 27, 28 (Ausstellung) -
Deutsches Historisches Museum, Berlin

***„Es geht um Freude an der Arbeit.
Es gibt kein größeres Glück als die Erkenntnis,
dass wir etwas erreicht haben.“***

Henry Ford